



Trägerübergreifender pädagogischer Fachstandard

Arbeit mit herkunftsbenachteiligten Kindern (§ 32, 4 HKJGB) in Wiesbadener Kindertagesstätten



MitInitiative e.V.



Bildnachweis Logos: Jeweilige Institution.
Wir bedanken uns für die freundliche Bereitstellung

Impressum:

Herausgeber:

Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden

Amt für Soziale Arbeit

Abteilung Grundsatz und Planung

Konradinallee 11 | 65189 Wiesbaden

Tel.: +49 (0) 611 - 31 35 97 | Fax.: +49 (0) 611 - 31 39 51

E-Mail: sozialplanung@wiesbaden.de

Stand Inhalte: Mai 2015

Einleitung

Die „AG § 78 KT“ wurde gem. § 78 SGB VIII als trägerübergreifender Zusammenschluss mit dem Ziel gegründet, die Bildungschancen von Kindern in Wiesbadener Kindertagesstätten zu verbessern. Es sollen trägerübergreifend gültige Standards für die Arbeit der Kindertagesstätten entwickelt werden.

Die Arbeitsgruppe „Freie und behördliche Wohlfahrtspflege (AG § 4)“ trat Anfang 2014 mit der Bitte an die AG § 78 heran, einen Auftrag zur Erarbeitung von Standards für die pädagogische Arbeit mit herkunftsbenachteiligten¹ Kindern zu erteilen. Das Thema herkunftsbedingter Bildungsbenachteiligung, die Erhöhung von Teilhabechancen und die Verminderung möglicher negativer Auswirkungen wurden im Rahmen eines Handlungsprogramms des Amtes für Soziale Arbeit bereits 2013 als zentrale Anliegen eingeführt. Auf Basis der letzten Strukturdatenerhebung Wiesbadener Kindertageseinrichtungen aus dem Jahre 2012 ergibt sich, dass 56 % der Kinder eine Einrichtung mit überdurchschnittlichem Armutsanteil besuchen (überdurchschnittlich = mind. ein Drittel der Kinder bezieht Leistungen nach SGB II). Auf Einrichtungsebene erfüllt durchschnittlich jede fünfte Einrichtung das Kriterium „überdurchschnittlicher Armutsanteil“. Daraus lässt sich einerseits eine vergleichsweise hohe Verbreitung überdurchschnittlicher Armut in den KTs ablesen, andererseits wird offenbar, dass eine starke Konzentration innerhalb einzelner Einrichtungen vorliegt.

Das zum 01.01.2014 eingeführte Hessische Kinderförderungsgesetz (HessKiföG) enthält mit der „Schwerpunkt-Kita“-Pauschale einen Fördertatbestand, der mit diesen Themen und Zielen in Einklang steht. So schließt sich der Kreis: Die zugewiesenen Landesmittel aus der Schwerpunkt-Kita-Pauschale werden nicht mit der kommunalen Förderung in Verrechnung gebracht, sofern diese Mittel im Sinne des zu erarbeitenden Fachstandards zweckgebunden eingesetzt werden.

Das vorliegende Papier dokumentiert das Ergebnis. Dargestellt wird zunächst die rechtliche Grundlage (HessKiföG) sowie die kommunale Handhabung seitens der Landeshauptstadt Wiesbaden (Punkt 1). Danach wird auf die verbindliche pädagogische Leitlinie zum Thema eingegangen, die im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (2007, 5. Auflage: Mai 2013) formuliert wird (siehe: Punkt 2). Denn diese beiden Quellen sind die Grundlagen, die - unabhängig von den unterschiedlichen Leitbildern und Konzepten der verschiedenen Träger - allen Kindertagesstätten in Hessen gemeinsam sind.

Zentral sind die Vereinbarungen unter Punkt 3, in dem für unterschiedliche inhaltliche Bereiche die Zusicherungen der Kindertagesstätten und deren Konkretisierungen ausgearbeitet sind. Zu betonen ist, dass selbstverständlich nicht alle Vereinbarungen von allen KTs erfüllt werden können. Vielmehr bildet der Standard das Spektrum ab, innerhalb dessen die Träger und KTs eigene Schwerpunkte setzen können. Ziel sollte es dennoch sein, alle der Förderbereiche bei der täglichen Arbeit mit herkunftsbenachteiligten Kindern im Blick zu halten.

Das Papier schließt mit einem kurzen Ausblick (Punkt 4), Ein herzlicher Dank gilt allen Mitwirkenden (vgl. Abschnitt „Mitwirkende“).

Im Anhang befindet sich eine Liste mit für den Fachstandard relevanten Quellen.

1. Das HessKiföG als Grundlage der Landesförderung

Mit Inkrafttreten des HessKiföG zum 01.01.2014, werden in das Hessische Kinder- und Jugendgesetzbuch (HKJGB) - neben anderen Funktionen - verschiedene Kriterien zur Erlan-

¹ Im Folgenden wird zugunsten der Lesefreundlichkeit von herkunftsbenachteiligten Kindern bzw. von Herkunftsbenechtigung gesprochen. Gemeint ist damit auch herkunftsbedingte Benachteiligung.

gung von Landesfördermitteln eingeführt. Der vorliegende Standard bezieht sich auf die in § 32, Absatz 4 beschriebenen Fördermittel.

„[...] (4) Für Tageseinrichtungen, in denen der Anteil der Kinder, in deren Familie vorwiegend nicht deutsch gesprochen wird oder für die der örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe nach § 90 Abs. 3 des Achten Buches Sozialgesetzbuch ganz oder teilweise die Teilnahme- und Kostenbeiträge übernimmt, mindestens 22 Prozent beträgt, wird zur

1. Unterstützung der Sprachförderung der Kinder in der Tageseinrichtung,
2. Förderung der Gesundheit, der sozialen, kulturellen und interkulturellen Kompetenzen der Kinder,
3. Förderung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft nach § 26 Abs. 1 Satz 4 oder
4. Unterstützung der Vernetzung der Tageseinrichtung im Sozialraum eine Pauschale in Höhe von bis zu 390 Euro für jedes vertraglich oder satzungsgemäß aufgenommene Kind, das mindestens eines der genannten Merkmale erfüllt, gewährt. Abweichend von Abs. 1 Satz 1 gilt Satz 1 auch für Kinderhorte nach § 25 Abs. 2 Nr. 3, für die eine Betriebserlaubnis nach § 45 des Achten Buches Sozialgesetzbuch erteilt worden ist. [...]“

Das Amt für Soziale Arbeit der Landeshauptstadt Wiesbaden wird die so erzielten Landesmittel nicht auf die kommunale Förderung anrechnen, sofern die Kindertagesstätten sich verbindlich bereit erklären, sich in ihrer Arbeit an den in diesem trägerübergreifend erarbeiteten Standard zu orientieren.

Inhaltlich ist der Standard, wie unter Punkt 3 erkennbar, im Wesentlichen an den vier im Gesetz genannten Fördertatbeständen orientiert, ergänzt um den Bereich 3E) „Zugänge“.

2. Bildung von Anfang an - Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan

Die beiden Kriterien, nach denen sich die Landesförderung ausrichtet, nämlich Sprache und ökonomische Lebenslage, sind auch im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert. Unter dem Stichwort „Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt“, werden die Bereiche Sprache/Kultur innerhalb des Themas „Kinder mit verschiedenem kulturellem Hintergrund“ und der Bereich ökonomische Lebenslage analog unter der Überschrift „Kinder mit verschiedenem ökonomischem Hintergrund“ diskutiert.

Als Ziele werden formuliert:

„[...] Das Kind erlebt und erfährt ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen. Gleichzeitig hat es Interesse und Freude, andere Kulturen und Sprachen kennen zu lernen, zu verstehen und sich damit auseinanderzusetzen. Dadurch beschäftigt sich das Kind mit der eigenen Herkunft und reflektiert die eigenen Einstellungen und Verhaltensmuster.[...]“ (S. 49)

„[...]Das Ziel pädagogischen Handelns besteht darin, verbesserte Bildungs- und Lebenschancen für Kinder zu erreichen und gute Entwicklungsmöglichkeiten zu sichern, Leitgedanken um die bestehenden Unterschiede des sozioökonomischen Hintergrunds auszugleichen. Dabei gilt es, benachteiligende Familiensituationen bei Kindern so frühzeitig wie möglich zu erkennen, Hilfen individuell passgenau und langfristig sicherzustellen und ein konzertiertes Vorgehen zu gewährleisten, bei dem die verantwortlichen Personen aller Ebenen (etwa Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Kindergärten, Kinderkrippen, Schulen) eine gemeinsame Unterstützung herstellen.

Die Kinder erhalten insbesondere im kulturellen Bereich (Spiel-, Arbeits- und Sprachbereich), im Gesundheitsbereich (körperliche und seelische Gesundheit) und in ihrer Sozialentwicklung (Verhalten, Kontakte und Integration) die erforderliche Hilfe. Handlungsziel ist auch die Schaffung eines geeigneten Rahmens, in dem akute Versorgungslücken, etwa im Bereich der Ernährung durch ein gemeinsames Frühstück, gemildert und zusätzliche Belastungsfaktoren weitgehend vermieden werden.

Pädagogisches Handeln knüpft an den oft vielfältigen Kompetenzen und Bewältigungsstrategien der Familien an. Es besteht nicht aus isolierten Maßnahmen, sondern findet im Rahmen eines pädagogisch und planerisch angelegten Handlungskonzeptes statt, das in erster Linie bei dem in Benachteiligung und Armut lebenden Kind ansetzt, aber ebenso dessen Familie und die anderen Kinder der Gruppen einbezieht.[...]“ (S. 50f.)

Daneben wird das Thema Sprache/Literacy im Bereich „Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder“ umfänglich aufgegriffen.

3. Vereinbarungen zur Umsetzung

A) Bereich „Sprachförderung“

„Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und späteren beruflichen Erfolg.“²

Darum ist wichtig, Kinder beim Aufwachsen zu kommunikationsfreudigen, selbstbewussten, bewegungsbegeisterten und medienkompetenten Persönlichkeiten unterstützend zu begleiten. Eine vertrauensvolle Bindung zum pädagogischen Fachpersonal in der KT ist die Grundvoraussetzung dafür, die Fachkräfte als Sprachvorbild anzunehmen. Die pädagogische Fachkraft bietet eine sprechfreudige Umgebung mit vielseitigen Angeboten an. Sie bietet abwechslungsreiches Material, um das Interesse an Literacy zu wecken. Der persönliche und partnerschaftliche Austausch mit den Eltern erleichtert die Unterstützung des Kindes zu Hause. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen ermöglichen allen pädagogischen Fachkräften, die Kinder entsprechend zu fördern. Sprachexpertinnen³ und -experten im eigenen Team bzw. beim Träger können eine Sensibilisierung für das Thema Sprache in der KT sicherstellen.

	Was wir als Kindertagesstätten zusichern	Konkret / in der Umsetzung heißt das	Umsetzungsmöglichkeiten, Beispiele der Mittelverwendung	Vergleiche auch
1	Wir setzen Sprachförderung und -bildung alltagsintegriert für alle Kinder um.	Räume sind sprachanregend gestaltet Sprachanregende Materialien sind den Kindern frei zugänglich Rituale und Alltagssituationen werden als Sprachanlässe genutzt Die pädagogischen Fachkräfte dienen als Sprachvorbilder	z.B. Funktionsecken, Bücherei, Druckwerkstatt z.B. Wimmelbilder, Bücher, Erzählsäckchen, Rollenspielmaterial z.B. Begrüßung, Morgenkreis, An- und Ausziehen, Wickeln Auf wertschätzende Ansprache, klare und deutliche Aussprache, Hin- und Zuhören, Einhalten der Kommunikationsregeln wie bspw. offene Fragestellungen wird geachtet Zusätzliches Personal und / oder	

² Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 6. Auflage, März 2014, S. 66.

³ z.B. Sprachberater/-innen, Logopäden/ Logopädinnen, Sprachheilpädagogen.

	Was wir als Kindertagesstätten zusichern	Konkret / in der Umsetzung heißt das	Umsetzungsmöglichkeiten, Beispiele der Mittelverwendung	Vergleiche auch
			<p>Sprachexpertinnen und -experten, die in der Gruppe tätig sind, können gezielt sprachliche Bildung für Kinder anbieten</p> <p>Fortbildungen / Beratungen durch Sprachexperten (z.B. Konzeptionstage, in der Teambesprechung)</p>	
2	Wir sichern eine individuelle Eingewöhnung für das Kind und seine Familie zu.	<p>Die Aufnahmegespräche sind auf die Familienbedürfnisse zugeschnitten.</p> <p>Es existiert eine Willkommenskultur für Eltern und Kinder, damit ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen der Familie und der Einrichtung geschaffen und gepflegt werden kann.</p> <p>Besondere Aufmerksamkeit gilt Familien ohne / mit wenig Deutschkenntnissen.</p>	<p>z.B. sensibles Ermitteln der Lebensumstände des Kindes, um auf spezielle Bedürfnisse der Familie eingehen zu können und Unterstützung zu leisten. Sprachressourcen des Personals werden genutzt</p> <p>z.B. mehrsprachiges Willkommensplakat, Interesse an anderen Kulturen, Festen, Bräuchen</p> <p>Einbinden von WiLos, Integrationsassistentinnen bzw. Dolmetschern</p> <p>Bereitstellen eines Fundus von benötigter Ausstattung, um niemanden auszuschließen</p>	<p>Bereich 3B5, 3E1</p> <p>Bereich 3C1, 3C5</p> <p>Quellenverz. (Anhang)</p>
3	Wir nutzen Mehrsprachigkeit als Chance und Ressource.	<p>Erstsprachen sind sichtbar und hörbar.</p> <p>Erstsprachen der Kinder finden sich in der Raumgestaltung und den Materia-</p>	<p>z.B. beim Aufnahmegespräch wichtige Ausdrücke wie Trinken, Toilette in Lautschrift geben lassen und in die Gruppe einbringen</p> <p>Anschaffung von mehrsprachigen Bilderbüchern, Musik und Spielmaterial,</p>	Bereich 3B5

	Was wir als Kindertagesstätten zusichern	Konkret / in der Umsetzung heißt das	Umsetzungsmöglichkeiten, Beispiele der Mittelverwendung	Vergleiche auch
		<p>lien wieder.</p> <p>Wertschätzung und Einbindung von Familien mit nicht-deutscher Muttersprache</p> <p>Zulassen und Wertschätzung von Erstsprachen bei Alltagsgesprächen der Kinder</p>	<p>Anschaffung von Medien (z.B. Aufnahmegeräte, Internet-Zugang)</p> <p>z.B. Einladen der Eltern zum Vorlesen, um Kindern in der Erstsprache vorzulesen (zweisprachige Bilderbücher)</p>	Bereich 3C1
4	Wir sichern die Durchführung / Teilnahme an Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren zur Sprachentwicklung zu	<p>Mögliche Verfahren:⁴</p> <ul style="list-style-type: none"> • Seldak • Sismik • Transkriptionsanalyse • Liseb • Portfolio • Bildungs- und Lerngeschichten 	<p>Dokumentationsmittel (z.B. Dokumentationsbögen, Aufnahmegeräte usw.) werden eingesetzt</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte sind in den eingesetzten Verfahren geschult</p>	
5	Wir bieten gezielte kontinuierliche sprachliche Angebote in Kleingruppen an.	Kinder aus Familien mit sprachlichem Unterstützungsbedarf erhalten gezielte Sprachförderung	<p>z.B. Lesepaten lesen in Kleingruppen vor, Hörclub „Lilo Lausch“, Sprechwerkstatt, Alltagsprojekte wie Backen, Werken und Malen</p> <p>Sprachfördernde Materialien</p> <p>Einsatz von Sprachexpertinnen und -experten</p>	Quellenverz. (Anhang)
6	Wir arbeiten mit den Eltern als Erzie-	Die Arbeit und Arbeitsansätze werden	z.B. im Vorlesen von mehrsprachigen	Bereich 3B5,

⁴ Die „Zauberbox“ ist ein verbindlich vereinbarter Standard zur Sprachstandserhebung und deshalb an dieser Stelle nicht gesondert genannt.

	Was wir als Kindertagesstätten zusichern	Konkret / in der Umsetzung heißt das	Umsetzungsmöglichkeiten, Beispiele der Mittelverwendung	Vergleiche auch
	<p>hungspartner zusammen.</p>	<p>den Eltern transparent gemacht.</p> <p>Eltern werden in den KT-Alltag einbezogen.</p> <p>Es findet individuelle Beratung der Eltern zu den Themen: Sprachentwicklung, sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit statt.</p>	<p>Büchern in ihrer Erstsprache, bei der Gestaltung von (mehrsprachigen) Begrüßungsplakaten in der Einrichtung</p> <p>Im individuellen Beratungsgespräch findet ein Austausch über die Sprachgewohnheiten in der Familie statt.</p> <p>Sprechstundenzeiten, Themenelternabend</p>	<p>3C1, 3C5</p>
7	<p>Wir sind sensibilisiert für das Thema sprachliche Bildung und Sprachförderung.</p>	<p>Regelmäßiger Austausch im Team zum Thema Sprache (Theorie und Praxis), Konzeptionstage zum Thema sprachliche Bildung, interkulturelle Pädagogik und vorurteilsbewusste Erziehung werden durchgeführt.</p> <p>Einzelne Kinder erhalten unterstützende Beobachtung (mit und ohne Videoaufnahmen und Auswertung).</p> <p>Die Fachkräfte setzen sich mit ihrem eigenen Sprachverhalten auseinander, ggf. unterstützt mit Videoaufnahmen und Reflexion durch fachspezifische Coaches.</p> <p>Elterngespräche zum Thema Sprache werden durch Sprachexpertinnen und -experten begleitet.</p> <p>Einsatz von vielfältigen Methoden zur</p>	<p>Fort- und Weiterbildungsangebote zur Sprachentwicklung, Sprachauffälligkeiten, Mehrsprachigkeit, Interaktionsstrategien (Referenten)</p> <p>Schulungen zu Sprachstandserhebungen und zu gezielten Sprachförderprogrammen</p> <p>Technische Geräte wie Kamera, PC/Laptop zur Dokumentation und Reflexion kommen zum Einsatz.</p> <p>Gesprächsführungsseminare für KT-Leitungen, z.B. einfache Sprache</p>	

	Was wir als Kindertagesstätten zusichern	Konkret / in der Umsetzung heißt das	Umsetzungsmöglichkeiten, Beispiele der Mittelverwendung	Vergleiche auch
		Sprachförderung		
	Wir bleiben über die neusten Erkenntnisse der sprachlichen Bildung / Sprachförderung informiert und setzen diese in die Praxis um.		Interne und externe Fortbildungen zum Themenbereich Sprache, Sprachbildung und Sprachförderung finden statt. Fachliteratur zum Thema Sprache wird für die pädagogischen Fachkräfte vorgehalten.	

B) Bereich „Gesundheit, soziale, kulturelle und interkulturelle Kompetenzen“

„Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden. Gesundbleiben ist Wunsch und Bestreben des Menschen. Entscheidend ist die Frage danach, was ein Kind - trotz bestehenden Belastungen - gesund bleiben lässt.“⁵

Aufgabe ist es folglich, in den Kindertagesstätten genau die Voraussetzungen zu schaffen und zu gestalten, die nötig sind, um eine gesunde Entwicklung der betreuten Kinder zu gewährleisten. Dieser Anspruch ist untrennbar mit dem sozialen, kulturellen und interkulturellen Erleben der Kinder im Alltag verbunden. Die Kinder erleben eine große Vielfalt in unserer Gesellschaft und lernen mit dieser umzugehen. Wenn es gelingt eine vorurteilsfreie Aufgeschlossenheit und Neugier zu entwickeln, erlangen die Kinder eine hohe Kompetenz im Umgang miteinander. Die Basis hierfür stellt ein Bewusstsein und eine große Sensibilität bei den Pädagogen dar. Diese ermöglicht es im Alltag, die Bedürfnisse des einzelnen Kindes zu erkennen und entsprechend darauf einzugehen. Hierfür brauchen die Kindertagesstätten vielfältige Fortbildungsangebote, eine ausreichende Personalausstattung sowie Sonder-Sachmittel für einzelne Projekte. Die Kinder brauchen vielfältige Möglichkeiten ihre Welt zu erkunden, ihre Erfahrungen zu reflektieren, ihre Emotionen zu regulieren, sowie Standpunkte zu entwickeln, Bedürfnisse zu benennen und Interessen zu entwickeln.

	Was wir als Kindertagesstätten zusichern	Konkret / in der Umsetzung heißt das	Umsetzungsmöglichkeiten, Beispiele der Mittelverwendung	Vergleiche auch
1	Wir fördern die gesunde Entwicklung aller Kinder unserer KT. Wir bieten den Kindern einen bewegungsfreundlichen Alltag. Die Kinder erleben zahngesundheitser-	Bewegungserziehung gemäß vorh. Standard (AG 78) Zahngesundheitsprävention gemäß	Angebote insbesondere für Kinder mit Bewegungsmangel	Bereich 3C6 Quellenverz. (Anhang) Quellenverz.

⁵ Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 6. Auflage, März 2014, S. 60.

	Was wir als Kindertagesstätten zusichern	Konkret / in der Umsetzung heißt das	Umsetzungsmöglichkeiten, Beispiele der Mittelverwendung	Vergleiche auch
	<p>haltende Verhaltensweisen im Alltag.</p> <p>Wir bieten Kindern eine gesundheitserhaltende Ernährung.</p> <p>Kinder können bei uns ein Bewusstsein für ihren eigenen Körper und ihre persönliche Intimsphäre entwickeln.</p>	<p>Standards Arbeitskreis Jugendzahnpflege</p> <p>Gesundheitserhaltende Ernährung in Anlehnung an die Checkliste „FitKid“</p> <p>Um einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben zu können, bedarf es geschützter Räumlichkeiten für die eigene Körperhygiene. Kinder erlernen zudem Strategien, die eigenen Bedürfnisse zu schützen.</p>	<p>z.B. gemeinsame Zubereitung und Essen mit Kindern und Eltern, Veranstaltungen zum Thema, bspw. „Lecker kochen für wenig Geld“</p> <p>Abgeschirmte Toiletten und Waschräume, Rückzugsmöglichkeiten sind vorhanden; Pflege wird eingeübt; Materialien zur Hygiene bereitgehalten; Erlernen von Taktiken, „Stopp“ zu sagen z.B. Durchführung des Projekts „Selbst Sicher und stark“</p>	<p>(Anhang)</p> <p>Quellenverz. (Anhang)</p> <p>Quellenverz. (Anhang)</p>
2	Wir verfolgen die kulturelle Teilhabe und Kompetenzentwicklung aller Kinder unserer KT.	Auflistung verschiedener Möglichkeiten / Ideenpool ist entwickelt und wird genutzt	z.B. Museum, Schwimmen, Schloss Freudenberg, Musik, Leseprojekte, Vorlesegruppen; Theater, ...	Bereich 3C4, 3D7, 3D8
3	Die Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen ist für uns Alltagsaufgabe.	<p>Respektvoller Umgang miteinander</p> <p>Strategien zur Konfliktlösung werden vermittelt und eingesetzt</p> <p>Resilienzentwicklung wird gefördert</p>	<p>Kinder erleben und erlernen eine Sensibilität für andere Lebenslagen, z.B. über Geschichten, Erzählungen oder Reflexion des Erlebten.</p> <p>Programme wie: Faustlos, Selbst Sicher und stark, etc.</p>	<p>Bereich 3C1, 3C2</p> <p>Quellenverz. (Anhang)</p>
4	Genderpädagogik: Wir geben allen Kindern die Möglichkeit zu erkennen, dass eigene Interessen und Vorlieben nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind.	Die Ausstattung und die Angebote richten sich gleichberechtigt an alle Geschlechter.	Kein Kind wird aufgrund seiner Geschlechtszugehörigkeit ausgeschlossen.	

	Was wir als Kindertagesstätten zusichern	Konkret / in der Umsetzung heißt das	Umsetzungsmöglichkeiten, Beispiele der Mittelverwendung	Vergleiche auch
5	Förderung interkultureller Kompetenz	Gegenseitige Akzeptanz und Respekt werden vorgelebt.	Die Ansprechpartner für Beratung seitens Behörden sind in der KT bekannt, Leistungen von Integrationsassistentinnen u.ä. (für Übersetzungsleistungen) werden genutzt.	Bereich 3A2, 3A3, 3A6

C) Bereich „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft (nach § 26 Abs. 1 Satz 4 HKJGB)“

„Kindertageseinrichtungen, Tagespflegeeltern und Schulen, aber auch Familienbildungsstätten und andere Institutionen der Erwachsenenbildung sollten daher die Eltern bei den in der Familie stattfindenden Lernprozessen unterstützen.“⁶

Grundlage des folgenden Bausteins ist die Wiesbadener Empfehlung „Gemeinsam zum Wohl des Kindes“- Zusammenarbeit mit Eltern in der Kindertagesstätte. Mai 2009.

Im Folgenden geht es insbesondere um die Begleitung, Unterstützung und Stärkung der Eltern herkunftsbenachteiligter Kinder mit Blick auf die Verbesserung der Bildungschancen dieser Kinder. Der fachliche Baustein hat den Anspruch, an dieser Stelle Hinweise zu geben, wie und mit welchen Mitteln die Kindertagesstätte insbesondere mit Eltern in benachteiligenden Lebenslagen im Sinne der im Gesetz angestrebten Bildungs- und Erziehungspartnerschaft erfolgreich zusammenarbeiten kann. Die hier formulierten Umsetzungsvorschläge sind dazu gedacht, das in der KT bereits vorhandene Spektrum an Ideen und Ressourcen möglicherweise zu erweitern und zu unterstützen.

Kontaktdaten, Adressen und Hinweise auf Hilfen und zusätzliche Ressourcen im Stadtteil und stadtweit finden sich im Quellenteil; für Kindertagesstätten in Stadtteilen mit einem vorhandenen KiEZ (KinderElternZentrum) bietet sich die Kooperation mit KiEZ an.

	Was wir als Kindertagesstätten zusichern	Konkret / in der Umsetzung heißt das	Umsetzungsmöglichkeiten, Beispiele der Mittelverwendung	Vergleiche auch
1	Die Teilnahme an unseren Angeboten ist allen Eltern ermöglicht.	Elternveranstaltungen finden bedarfsorientiert statt, z.B. auch nachmittags.	Bei Bedarf bietet die KT den Eltern kostenfrei Kinderbetreuung an. Kinderbetreuung kann z.B. mit Unterstützung von Babysitterinnen/Babysittern, Ehrenamtlichen, Praktikantinnen/Praktikanten, Kinderbetreuerinnen/Kinderbetreuern (aus Elternbildungsangeboten), anderen Eltern, Elternpatenschaften . angebo-	Quellenverz. (Anhang)

⁶Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 6. Auflage, März 2014, S. 108.

	Was wir als Kindertagesstätten zusichern	Konkret / in der Umsetzung heißt das	Umsetzungsmöglichkeiten, Beispiele der Mittelverwendung	Vergleiche auch
		<p>Individuelle Zugänge sind ggf. auch für behinderte oder beeinträchtigte Eltern sicherzustellen.</p> <p>Materialien z.B. zum Thema Kindererziehung, Leseförderung, Spielen in der Familie können kostenlos ausgeliehen werden.</p>	<p>ten werden (in KiEZ-Stadtteilen: siehe hierzu auch KiEZ-Angebote)</p> <p>Die KT ist ggf. auch auf körperlich oder sinnesbeeinträchtigte Eltern vorbereitet. Rollstuhlfahrende Eltern müssen ggf. abgeholt werden, für gehörlose Eltern muss ggf. ein Gebärdendolmetscher bestellt werden.</p> <p>Entsprechende Materialien sind vorhanden(in KiEZ-Stadtteilen: siehe hierzu auch KiEZ-Angebote)</p>	<p>Bereich 3A1, 3A2, 3B3</p> <p>Bereich 3A3, 3B3</p>
2	Wir ermöglichen allen Eltern, ihre Kinder grundsätzlich an allen Angeboten der KT teilnehmen zu lassen.	<p>Alle KT-Angebote für Kinder sind für Eltern möglich.</p> <p>Alle Kinder können an allen Angeboten teilnehmen; dies gilt auch für Kinder mit Auffälligkeiten.</p>	<p>d.h., dass in den Räumen der KT während der Öffnungszeiten grundsätzlich keine kostenpflichtigen Angebote Dritter stattfinden. Für kostenpflichtige Angebote gilt: Refinanzierung muss für Eltern, die sie selber nicht finanzieren können, abgesichert sein</p> <p>Fehlende Funktionskleidung wie Matschhosen, Gummistiefel, Badekleidung u.ä. stellt die KT zur Verfügung. Für fehlende Kleidung hält die KT einen Fundus bereit. KT könnte z.B. Kleidertauschbörsen anstelle von</p>	<p>Bereich 3A2, 3B3</p>

	Was wir als Kindertagesstätten zusichern	Konkret / in der Umsetzung heißt das	Umsetzungsmöglichkeiten, Beispiele der Mittelverwendung	Vergleiche auch
			Elternflohmärkten initiieren	
3	Wir sind sensibel gegenüber Eltern in prekärer finanzieller Lage.	Feste und Feiern sind grundsätzlich kostenfrei für alle und dienen in erster Linie der Begegnung.	Feste und Feiern so gestalten, dass niemand aus Gründen fehlender Ressourcen ausgeschlossen ist. Umsetzungsbeispiele: Alles ist kostenfrei. Oder: alles ist kostenfrei und wer Geld spenden will, spendet. Oder: Eltern, die eine Sachspende in Form von mitgebrachtem Essen leisten, könnten z.B. für das Fest Verzehr Gutscheine für die Familie erhalten. Oder: KT sucht Sponsoren fürs Fest	
4	In unserer KT können Eltern finanzielle Schwierigkeiten ansprechen und erhalten Unterstützung.	In der KT finden Informationsveranstaltungen statt, wie Eltern Geld sparen können. Info-Material ist ausgelegt, praktische Hilfen werden angeboten.	z.B. Infos über „Bildung und Teilhabe“ (BuT), Familienkarte, kostenlose Freizeitangebote wie Fasanerie Wenn die KT nicht ausreichend informiert ist, kann ein BuT-Mitarbeiter hierzu eingeladen werden. Praktische Hilfen: KT hilft ggf. beim Ausfüllen von Formularen bzw. bezieht im Stadtteil vorhandene Hilfen bzw. Ressourcen mit ein (KiEZ, Lese-Schreib-Service u.a.)	Bereich 3B2, 3D5, 3D6
5	Wir sind sensibel gegenüber Eltern mit mangelnden Deutschkenntnissen und stellen sicher, dass alle Eltern Zugang zu Elternbriefen und dergl. haben.	Einladungen, Aushänge, allgemeine Infos für Eltern sind wertschätzend und in einfacher Sprache formuliert.	z.B. können Elterninformationen/Elternbriefe muttersprachlich vertont werden (siehe Projekt „Lilo Lausch“ in KT FEW); die direkte persönliche Ansprache sollte der schriftlichen Form nach	Bereich 3A2, 3A3, 3E1; Quellenverz. (Anhang)

	Was wir als Kindertagesstätten zusichern	Konkret / in der Umsetzung heißt das	Umsetzungsmöglichkeiten, Beispiele der Mittelverwendung	Vergleiche auch
		Bei bedeutsamen Elterngesprächen arbeitet die KT mit einer Integrationsassistentin zusammen.	Möglichkeit vorgezogen werden bzw. sie ergänzen. Kosten für Integrationsassistentinnen trägt die KT.	
6	Wir bieten Eltern vielfältige Möglichkeiten, die gesundheitliche Entwicklung ihrer Kinder zu unterstützen.	Eltern erhalten Unterstützung und Informationen dazu, welchen Stellenwert Ernährung, Bewegung und ärztliche Vorsorge für die gute Entwicklung ihrer Kinder haben.	Kostenfrei Materialien zum Thema bereitstellen, z.B. auch zu den U-Terminen Info-Veranstaltung im Elterncafé Kochkurs für Eltern und Kinder, verbunden mit Ausstellung gesunder Lebensmittel Mit Eltern und Kindern frühstücken Bewegungstag für Eltern und Kinder gemeinsame Ausflüge Aktivitäten rund um Zahngesundheit usw. (in KiEZ-Stadtteilen: siehe hierzu auch KiEZ-Angebote)	Bereich 3B1
7	Wir stellen vielfältige Möglichkeiten zur Begegnung der Eltern untereinander sicher.	Regelmäßig einen kostenfreien Elterntreff, Frühstück für Eltern etc. anbieten Ausleihe von Materialien für Kinderfes-	Orte für Elterntreffs sind vorhanden. Dies kann auch in Kooperation mit Dritten, z.B. KiEZ, stattfinden Ggf. Angebote wie FuN, Zusammenspiel in der KT durchführen Wir ermöglichen Eltern kostengünsti-	Bereich 3D2

	Was wir als Kindertagesstätten zusichern	Konkret / in der Umsetzung heißt das	Umsetzungsmöglichkeiten, Beispiele der Mittelverwendung	Vergleiche auch
		te	ge (Geburtstags-)Feste für ihre Kinder und damit Begegnungen mit anderen Familien. Materialien für Feste mit Kindern (z.B. Geburtstag) werden angeschafft / bereitgehalten und die kostenfreie Ausleihe gewährleistet.	
8	Wir bieten allen Eltern Gelegenheiten zur Beteiligung, Anregung und Beschwerde.	Ressourcenorientiert Aktivitäten anbieten, die es den Eltern ermöglichen, sich einzubringen	Anregungen und Beschwerden von Eltern aufgreifen und zulassen - hier gilt: jegliche Art von Engagement ist willkommen; z.B. Gespräche über Beteiligungsformen / Beschwerden mit Hilfe von Integrationsassistentinnen für Eltern kostenfrei ermöglichen	Bereich 3D3; Quellenverz. (Anhang)
9	Soziale Einrichtungen und Dienste im Stadtteil sowie zentrale Angebote sind allen Eltern zugänglich.	Die KT informiert bei Bedarf über Zugangswege bzw. stellt diese bereit.	Die KT verfügt über geeignetes Informationsmaterial, das an zentraler Stelle in der KT allen Eltern zugänglich ist (in KiEZ-Stadtteilen: siehe hierzu auch KiEZ-Angebote)	Bereich 3D3, 3D4

D) Bereich „Vernetzung im Sozialraum“

„Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen zu den Kernaufgaben aller Bildungsorte, da sich Kindheit heute vielfach in isolierten und ‚kindgemäß‘ gestalteten Erfahrungsräumen abspielt. [...] Die Gemeinwesenorientierung der Kindertageseinrichtung garantiert eine lebensweltnahe Bildung und Erziehung des Kindes.“⁷

Der Bezug der Kindertagesstätten auf den Sozialraum bietet den Fachkräften eine schnell zugängliche Erweiterung ihrer Ressourcen. Im Sozialraum vernetzte Kindertagesstätten eröffnen Familien Zugänge zu anderen Unterstützungssystemen. Dadurch können Familien in ihrer Erziehungsaufgabe gestärkt und ihnen förderliche Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Dies gelingt niederschwellig durch die Kooperationen mit anderen Akteuren vor Ort.

Dies ist insbesondere wichtig für Familien, die mit der Förderpauschale „Schwerpunkt-Kita“ in den Blick genommen werden und Kindern durch Armut oder Migration unter Umständen geringere Bildungschancen haben können. Gerade in Stadtteilen, in denen viele dieser Familien wohnen, sind Kindertagesstätten Knotenpunkte im Sozialraum, da sie in der Regel die Kinder betreuen, die in ihrem unmittelbaren räumlichen Umfeld leben.

⁷ Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 6. Auflage, März 2014, S. 112.

	Was wir als Kindertagesstätten zusichern	Konkret / in der Umsetzung heißt das	Umsetzungsmöglichkeiten, Beispiele der Mittelverwendung	Vergleiche auch
1	Wir kennen den Begriff Sozialraum und sind über Notwendigkeit der sozialraumorientierten Arbeit informiert.	Träger, Leitung und Fachkräfte sehen Vernetzung als einen wichtigen und wertvollen Teil ihres Arbeitsauftrags	Leitungs- und Fachkräfte der KT nehmen an geeigneten Weiterbildungen zu dem Thema teil. Die KT verfügt über grundlegende Fachliteratur zu dem Thema.	Bereich 3C7
2	Wir nehmen an den relevanten Vernetzungsstrukturen teil.	Die Fachkräfte sind über die Gremienbeteiligung informiert und erhalten über ihre Vertreter regelmäßig Informationen aus den Gremien. Durch Vernetzung ist eine gezieltere Ressourcenfindung und -nutzung möglich: <ul style="list-style-type: none"> • Fallverstehen und Lösungsorientierung • kollegiale Fallbesprechung unter Wahrung des notwendigen Datenschutzes • durch Interdisziplinarität umfassenderen Erkenntnisgewinn • Weiterentwicklung eigener fachlicher Kompetenz 	Die KT beteiligt sich regelhaft in Gremien im Stadtteil oder unternimmt mehrmals jährlich gemeinsame Veranstaltungen mit anderen Einrichtungen des Stadtteils. Hierbei sind insbesondere folgende Gremien zu nennen: Stadtteilkonferenz, KiEZ-Netzwerk, Gemeinwesenträger, Stadtteilzentren, Netzwerke im Übergang KT-Grundschule	Bereich 3C8
3	Wir sind über die spezifischen Bedarfe der Eltern im in unserer KT informiert.	Um die spezifischen Bedarfe der Eltern zu eruieren, ist es günstig, sich zum einen an den vorliegenden, aktuellen Daten zur sozialräumlichen Entwicklung und zum anderen an den von den Eltern selbst formulierten Bedarfen und Wünschen zu orientieren. Die Sozialraumanalyse kann innerhalb	Nutzerbefragungen durch die Fachkräfte der KT oder eine externe Honorarkraft, auch in Kooperation mit anderen Einrichtungen (z.B. Stadtteilkonferenz, KiEZ-Netzwerk) <u>Sozialraumanalyse:</u>	Quellenverz.

	Was wir als Kindertagesstätten zusichern	Konkret / in der Umsetzung heißt das	Umsetzungsmöglichkeiten, Beispiele der Mittelverwendung	Vergleiche auch
		des Teams der KT oder einrichtungsübergreifend durchgeführt werden.	<p>Möglichkeiten der Informationsbeschaffung: Sozialraumanalyse im Rahmen eines Klausurtages. Als Referenten kann die Abteilung Grundsatz oder die KiEZ-Verantwortliche genutzt werden. Daten des Sozialraums sind bei der Abteilung Grundsatz und Planung im Amt für Soziale Arbeit zu beziehen. Für die Sozialraumanalyse können die entsprechenden Materialien der Landeshauptstadt Wiesbaden genutzt werden (z.B.: Beiträge zur Sozialplanung Nr. 32 / 2014 Wiesbadener Sozialraumanalyse Entwicklung der sozialen Bedarfslage) in den Stadtteilen.</p> <p>Andere Daten können dem Wiesbadener Sozialatlas entnommen werden.</p>	<p>(Anhang)</p> <p>Quellenverz. (Anhang)</p>
4	Wir sind über die relevanten Angebote (pädagogische Angebote, Sportvereine, Gesundheitsdienste, therapeutische Dienste) des Sozialraums informiert.	<p>Durch das Wissen über die Angebote der anderen Institutionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von niedrighschwelligen Übergängen • Eltern erhalten individuell die für sie wichtigen Unterstützungen 	<p>Der Träger der KT stellt die notwendigen Ressourcen zur Verfügung, damit die Fachkräfte umfassend über die Angebote im Sozialraum und darüber hinaus informiert sind.</p> <p>Eine Fachkraft der KT verfügt über eine Zeittressource zur Informationsbeschaffung.</p>	Bereich 3C9
5	Wir unterstützen die Eltern dabei, die relevanten zentralen Anlaufstellen zu kennen und eröffnen Zugänge zu spezifischen kommunalen Angeboten der	Durch den niederschweligen Zugang zu den relevanten zentralen Anlaufstellen (KiEZ des Stadtteils, Stadtteilzentrum etc.) und den spezifischen kom-	In der Kindertagesstätte werden die betreffenden Institutionen durch geeignete Mittel bekannt gemacht. Dies kann z.B. geschehen durch:	Bereich 3C4, 3E2

	Was wir als Kindertagesstätten zusichern	Konkret / in der Umsetzung heißt das	Umsetzungsmöglichkeiten, Beispiele der Mittelverwendung	Vergleiche auch
	Elternbildung und der Familienbildungsstätten.	munalen Angeboten der Elternbildung (in Wiesbaden: Angebote der Fachstellen Elternbildung und KiEZ) erhalten die Eltern die Möglichkeit, passgenaue Angebote auszuwählen, die sie in ihrem Erziehungsverhalten unterstützen.	<ul style="list-style-type: none"> • Familienwegweiser in Broschürenform • Familienwegweiser in anderer Form • Flyer-Informationswand • Einladung von Vertretern der Institutionen auf Elternveranstaltungen <p>Die KiEZ-Verantwortliche des Stadtteils ist zu regelmäßigen Zeiten ansprechbar in der Kindertagesstätte.</p>	
6	Wir unterstützen die Eltern, die für sie relevanten Angebote und Unterstützungssysteme zu finden und auszuwählen.	Wir schaffen durch persönliches Sich-Bekannt-Machen und Begleiten „warme Übergänge“	<p>Eine Fachkraft der KT bietet zu regelmäßigen Zeiten individuelle Sprechstunden an.</p> <p>In den Entwicklungsgesprächen mit den Eltern werden mögliche Unterstützungsangebote vorgestellt.</p> <p>Die Fachkraft begleitet ggfs. die Eltern bei der Kontaktaufnahme.</p> <p>Die KT ist mit den Sozial- und Schuldnerberatungen vor Ort vernetzt.</p> <p>In den KiEZ-Standorten nutzt die KT gemeinsam mit den Eltern die Angebote der KiEZ-Verantwortlichen, um die Zugänge zu erleichtern.</p>	Bereich 3C4
7	Wir öffnen uns dem unmittelbaren Sozialraum, um die Ressourcen zu nutzen (Lebensrealitätsbezug, Multiprofessionalität der Akteure in KT's).	<p>Die KT ist mit Institutionen anderer Lebensalter (Jugend- und Alteneinrichtungen) in Kooperation.</p> <p>Die KT kennt die für die Familien rele-</p>	<p>Beispiele:</p> <p>Die KT besucht regelmäßig Feuerwehr und ggf. Polizei; der Schutzmann vor Ort besucht die KT (Elternveranstaltungen, Kinder-</p>	Bereich 3B2

	Was wir als Kindertagesstätten zusichern	Konkret / in der Umsetzung heißt das	Umsetzungsmöglichkeiten, Beispiele der Mittelverwendung	Vergleiche auch
		<p>vanten Gesellschaften (Wohnungsbau- gesellschaften etc.).</p> <p>Die KT kooperiert mit den Sicherheits- diensten (Feuerwehr, Polizei).</p> <p>Die KT kennt die im Sozialraum ange- siedelten Gewerbebetriebe.</p>	<p>gruppen).</p> <p>Die KT besucht ortsansässige Gewer- betreibende (Schreiner, Maler, Bäcker etc.).</p>	
8	Wir sind im Sozialraum sichtbar.	<p>Die KT besitzt geeignete Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit, um sich dar- zustellen.</p> <p>Die KT stellt sich in der Öffentlichkeit dar.</p> <p>Die KT beteiligt sich an öffentlichen Veranstaltungen.</p> <p>Die KT bietet im Rahmen von ortsna- hen kommunalen Programmen (z.B. Ferienprogramm) eigene Veranstal- tungen und Ressourcen auch für ein- richtungsfremde Kinder an</p>	<p>Beispiele: Flyer, Leitbildbroschüre, Internetprä- senz, Außenbeschilderung, Schaukas- ten, Plakate, Beplanung des Außenge- ländes</p> <p>Pressearbeit (Wiesbadener Kurier oder Tagblatt, VorOrt, Stadtteilmagazin, etc.), Tag der offenen Tür.</p> <p>Beteiligung an Kulturtagen im Stadtteil, Stadtteulfeste, Gewerbeschau, Schul- festen</p>	Bereich 3B2, 3E2

E) Bereich „Zugänge zu Kindertagesstätten für herkunftsbenachteiligte Kinder sichern“

Wie sehr Kinder von Teilhabechancen profitieren, die ihnen in KT's ermöglicht werden, steht neben der Qualität der Betreuung, in wesentlichem Zusammenhang mit der Dauer des Besuches („KT-Jahre“) sowie seiner Kontinuität. Ein frühzeitiger Eintritt schon im dritten Lebensjahr eröffnet damit Teilhabechancen, gerade für herkunftsbenachteiligte Kinder.⁸ Es gilt, strukturelle Barrieren abzubauen und ggf. durch gezielte Hilfestellungen und Kommunikation den frühzeitigen und umfänglichen KT-Besuch zu ermöglichen und sicherzustellen. Dies umfasst einerseits Kenntnis und Möglichkeiten innerhalb der KT oder ihrer Kooperationspartner, diese Hilfe zu leisten. (Informations- und Beratungsaufgaben der KT gegenüber Platz suchenden Eltern und der Netzwerkarbeit der KT mit den stadtteilbezogenen und stadtweiten Kooperationspartnern).

Andererseits verweist dieser Anspruch direkt auf das Thema Aufnahmeverfahren bzw. -priorisierung und den Verbleib in der KT.

Der Bereich 3E gliedert sich demnach in drei Lösungsbereiche: den Bereich „Eltern und familiennahe Fachkräfte bzw. Multiplikatoren informieren und motivieren“, den Bereich „Aufnahmeverfahren: Aufnahmepriorisierung und Betreuungsübergänge“, sowie den Bereich „Vermeidung von Ausschlüssen aus der Tagesbetreuung und vom Mittagessen“.

Lösungsbereich 1: Eltern und familiennahe Fachkräfte bzw. Multiplikatoren informieren und motivieren

	Was wir als KT's zusichern	Konkret / in der Umsetzung heißt das...	Umsetzungsmöglichkeiten	Vergleiche auch
1	Wir als KT-Leitungskräfte und pädagogische Fachkräfte informieren und motivieren Eltern die Kindertagesstätte für die Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder frühzeitig - möglichst ab dem 3. Lebensjahr („mit zwei dabei“) - und ganztägig zu nutzen.	Mangelnde Wohnortnähe von KT's und finanzielle Kosten können als Barrieren für einen frühen und langen KT-Besuch identifiziert werden. ⁹ KT-Leitungen sollten die Eltern schon bei der Vormerkung des Kindes / der Kinder, spätestens bei der Aufnahme über die Möglichkeiten der Gebührenübernahme (SGB II) und der Gebührenbezuschussung <u>informieren</u> und Hilfe beim Ausfüllen der Formulare anbieten. Die Leitungen der Einrichtungen sollten	In konkreten Regelungen eines trägerübergreifenden stadtweiten Aufnahmeverfahrens, welches an anderer Stelle geregelt werden muss, sind die vorrangigen Aufnahmekriterien Wohnort im Stadtteil bzw. Einzugsbereich, Übergang aus u3-Betreuung in Krippe oder Tagespflege sowie Alter für die Aufnahme / den Übergang in den Elementarbereich zu klären. Die Verteilung der Kinder auf die Gruppen sollte gesteuert werden, um eine ausgewogene soziale Mischung zu erreichen (Kinder mit und ohne Fa-	Bereich 3A2, 3C5

⁸ Tietze, Wolfgang et al. (Hrsg.): Nubbek. Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Weimar / Berlin 2014: Verlag das Netz.

⁹ ebd.

		<p>die Eltern darüber <u>informieren</u>, dass in den Einrichtungen, die Elementar- und Krippenkinder aufnehmen, der Zugang in den Elementarbereich dieser Einrichtung in den überwiegenden Fällen über die Krippengruppen führt.</p> <p>Die Eltern sollten darüber <u>informiert</u> werden, dass in einer Tagespflege mit guten Rahmenbedingungen die pädagogische Prozessqualität gleichwertig der in Kindertagesstätte sein kann.</p> <p>Den Eltern wird vermittelt, dass von einer qualitativ guten Bildung, Betreuung und Erziehung im frühen Kindesalter in Kindertagesstätten und in der Tagespflege positive Impulse für das Wohlbefinden, die Persönlichkeitsentwicklung und für die Bildungsverläufe von jungen Kindern bis weit ins Schul- und Jugendalter erwartet werden können.</p> <p>Leitungen und Mitarbeiter der Kindertagesstätte sollten Eltern der Zielgruppe darüber in Kenntnis setzen, dass bei den zweijährigen Kindern ein früherer Eintritt in die außerfamiliäre Betreuung mit besseren Entwicklungsindikatoren in den Bereichen Kommunikationsverhalten und Alltagsfertigkeiten</p>	<p>miliensprache Deutsch, Kinder mit und ohne prekäre Lebenslagen).¹⁰</p> <p>Informationsmaterialien zum Treffpunkt Tagesmütter können aushändigd bzw. ein Kontakt hergestellt werden.</p>	
--	--	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--

¹⁰ Hock, Beate / Holz, Gerda / Kopplow, Marlies: Kinder in Armutslagen. Grundlagen für armutssensibles Handeln in der Kindertagesbetreuung (WiFF Expertisen, Bd. 38). München 2014: Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, Seite 55.

		einhergeht		
2	Unsere Leitungen und Fachkräfte nutzen in der Netzwerkarbeit der KT die stadtteilbezogenen und stadtweiten Kooperationskräfte, die die mit herkunftsbenachteiligten Kinder und deren Familien arbeiten, als Multiplikatoren, um Eltern zu motivieren die Kindertagesstätte für die Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder frühzeitig - möglichst ab dem 3. Lebensjahr („mit zwei dabei“) - und ganztägig zu nutzen			Bereich 3D5, 3D8

Lösungsbereich 2: Aufnahmeverfahren, Aufnahmepriorisierung und Betreuungsübergänge

Zur Sicherstellung des Betreuungsanspruchs bei gleichzeitiger Sensibilität gegenüber der Lebenslage von Kindern und Familien werden in einem parallelen, mit dem Jugendhilfeausschuss abgestimmten Prozess einheitliche Träger übergreifende Aufnahmestandards implementiert. Das zentrale elektronische Vormerkssystem unterstützt die zeitnahe Platzvergabe sowie die Vermeidung unverhältnismäßiger Wartezeiten und wird zur Umsetzung der Leitkriterien genutzt. Leitkriterien für vorrangige Aufnahmen aus der Warteliste sind Stadtteilbezug/Einzugsgebiet der KT, Übergänge aus u3-Betreuung, Geschwisterkinder und für den Elementarbereich das Alter \geq vier Jahre.

- Für die Übergänge aus der eigenen und fremden „u3-Betreuung“ wird ein Verfahren zur Absicherung unterjähriger Übergänge außerhalb dieses Fachstandards entwickelt
- In Abstimmung mit dem Jugendhilfeausschuss ist eine Übereinkunft aller Träger zu erarbeiten, die die Unterbringung von „Dringlichkeitsfällen“ regelt. Dazu kann in den Gruppen je einer der in der Betriebserlaubnis festgelegten beiden Pufferplätze nach Abstimmung durch die Abteilung Kindertagesstätten genutzt werden. Folgende Dringlichkeitskriterien sind festzulegen:
 - Kindeswohlgefährdung bzw. besonderer Unterstützungsbedarf des Kindes/der Familie aufgrund persönlicher sozialer Beeinträchtigungen, die die Bezirkssozialarbeit feststellt ► Krippe, Elementarbereich
 - Besonderer Integrationsbedarf aufgrund von Zuwanderung/Flucht und fehlender Deutschkenntnisse der Familie ► primär Elementarbereich
 - Aufnahme/Fortsetzung einer Erwerbsarbeit (auch Berufsausbildung/Umschulung) zur Sicherung der selbständigen Lebensführung (Vermeidung/Ausstieg SGB II-Leistungen) ► Krippe, Elementarbereich

	Was wir als KT`s zusichern	Konkret / in der Umsetzung heißt das...	Umsetzungsmöglichkeiten	Vergleiche auch
1	Wir sichern zu, die Kriterien des Regelaufnahmeverfahrens und die Versorgung von Dringlichkeitsbedarfen wie vereinbart solidarisch umzusetzen. Sie unterstützen das Ziel die gute Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten für herkunftsbenachteiligte Kinder nachhaltig wirksam werden zu lassen.	<p>Leitungen informieren die Platz suchenden Eltern über die Verfahrenswesen</p> <p>Leitungen dokumentieren die vorgenommenen Dringlichkeitsaufnahmen und deren Übergänge auf einen Regelpatz</p> <p>Träger und Leitungen wirken bei der Qualitätssicherung und Fortentwicklung des Regelaufnahme- und Dringlichkeitsverfahrens mit</p> <p>Eltern deren Kinder herkunftsbenachteiligt sind, die ohne plausiblen Grund das vereinbarte Betreuungsangebot nicht oder nicht regelmäßig besuchen, werden - auch durch aufsuchende Gespräche - auf die Bedeutung einer regelmäßigen Teilnahme an dem Bildungsangebot hingewiesen. Im Bedarfsfall wird mit Netzwerkakteuren im Stadtteil ein konkretes Unterstützungsangebot entwickelt.</p>	Im Rahmen der „AG § 78-Kindertagesstätten“ wird mit Unterstützung der Kinder- und Jugendhilfeplanung für das erste Jahr eine begleitende Auswertung von Erfahrungen, Ergebnissen und Verbesserungsbedarfen des Dringlichkeitsverfahrens durchgeführt.	Bereich 3C

Lösungsbereich 3: Vermeidung von Ausschlüssen aus der Tagesbetreuung und vom Mittagessen

	Was wir als KT`s zusichern	Konkret / in der Umsetzung heißt das...	Umsetzungsmöglichkeiten	Vergleiche auch
1	Treten Zahlungsrückstände für Beiträge oder Essensgeld bei (herkunftsbenachteiligten) Kindern auf, so werden KT-Leitung und Träger einen intensi-	In intensiven Gesprächen mit den Eltern informieren KT-Leitung und Trägervertreter über Elternbeitragszuschüsse und Essensgeldzuschüsse	Kindertagesstätten (AG 78) und Bezirkssozialarbeit legen einen gemeinsamen Verfahrensstandard zur Verhinderung von KT-Ausschlüssen fest, da	Bereich 3C, 3D

	<p>ven Kontakt suchen um einen Ausschluss aus der Betreuung oder vom Mittagessen zu vermeiden.</p> <p>Um einen Ausschluss aus der Tagesbetreuung aufgrund von Zahlungsrückständen oder verhaltensbedingten Gründen zu vermeiden, bitten wir die Bezirkssozialarbeit um Unterstützung.</p>	<p>durch BuT und bieten längerfristige (Raten)Zahlungsmöglichkeiten und Vermittlung zu Schuldenberatungsstellen an.</p> <p>Wird im Rahmen des zu entwickelnden Verfahrensstandards im Detail festgelegt.</p>	<p>ein KT-Ausschluss oder ein Ausschluss aus der Ganztagsbetreuung ein ernstzunehmendes Signal für eine Kindeswohlgefährdung sein kann.</p>	<p>Bereich 3C, 3D</p>
--	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------

4) Ausblick

Die Umsetzung dieses pädagogischen Fachstandards wird zunächst im Rahmen der Geschäftsberichterstattung der KTs (spezifisch „Berichte zur Leistungs- und Qualitätsvereinbarung“ bzw. „Qualitätsberichte“), überprüft.

Die Bearbeitung des Themas „Herkunftsbenachteiligte Kinder“ bzw. einzelner Aspekte, kann verstärkt auch in Fachtagen erfolgen. Eine stärkere Verankerung des Themenkomplexes bereits innerhalb der Ausbildung, kann ein Ziel für die Zukunft sein.

Die unter Bereich 3E vorgeschlagenen Vorgehensweisen zur Priorisierung, Implementierung eines Dringlichkeitsverfahrens und zum Verbleib, sind in den trägerübergreifenden Gremien (insbes. Jugendhilfeausschuss und AG § 4/AG § 78) abzustimmen.

Mitwirkende

Dieser pädagogische Fachstandard ist das Ergebnis zahlreicher Sitzungen im Plenum und in Unterarbeitsgruppen, die sich von Mai 2014 bis Dezember 2014 erstreckten. Den in der Arbeitsgruppe Engagierten und Beratenden gilt Dank:

Fr. Apel (Geschäftsführung Deutscher Kinderschutzbund (DKSB) Ortsverein Wiesbaden)
Fr. Baltz (Leitung Kath. KT St. Elisabeth)
Fr. Hansen (Geschäftsführung MitInitiative e.V.)
Fr. Hofmann-Kaste (pädagogische Sprachberaterin, AWO)
Fr. Metzler (Leitung Deutscher Kinderschutzbund Kinderhaus Wiesbaden)
Fr. Novajas (pädagogische Sprachberaterin Deutscher Kinderschutzbund Kinderhaus Wiesbaden)
Fr. Pfeiffer (Xenia - interkulturelle Projekte gGmbH)
Fr. Reinold (AWO Frankfurt / Wiesbaden)
Fr. Schneider-Siebert (Leitung Kath. KT St. Gabriel)
Hr. Weichlein (KBS - Kinder- und Beratungszentrum Sauerland)

Fr. Bevers-Fischer (Leitung Städt. KT Münchener Str.)
Hr. Brülle (Amt für Soziale Arbeit, Abteilungsleitung Abt. Grundsatz und Planung)
Fr. Buhrow (Amt für Soziale Arbeit, Koordination Sprachförderung)
Fr. Dölbl (Leitung Städt. KT Auringen)
Fr. Elfe (Amt für Soziale Arbeit, Qualitätsmanagement KTs)
Fr. Kopplow (Amt für Soziale Arbeit, Fachstelle KiEZ)
Fr. Micheel (Amt für Soziale Arbeit, Abt. Grundsatz und Planung)
Hr. Thomann (Leitung Städt. KT Schlangenbader Straße)

Hr. Engelhard vom Amt für Soziale Arbeit, Abteilungsleitung Abt. Kindertagesstätten, stand beratend zur Seite, ebenso Frau Thielmann als Vertretung der EKHN Fachberatung.



Amt für Soziale Arbeit

Anhang

Übersicht der Quellen und Internetlinks
(Stand alle Links: 28.11.2014)

Teilweise werden Angebote und Leistungen von verschiedenen Trägern oder Anbietern erbracht. Bei den aufgeführten Links handelt es sich in solchen Fällen um Beispiele, die ggf. eine eigene Recherche nicht ersetzen sollen.

Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen (BEP). Wiesbaden 2014 (6. Aufl.): Hessisches Ministerium für Soziales und Integration / Hessisches Kultusministerium. Abrufbar unter: http://www.bep.hessen.de/irj/BEP_Internet

Hessisches Kinder- und Jugendgesetzbuch (HKJGB) vom 18.12.2006, ergänzt um HessKiföG. Abrufbar unter:
https://soziales.hessen.de/sites/default/files/media/hsm/hkjgb_geaendert_am_151014.pdf

AG § 78 - Abschlussbericht: Verbesserung der Bildungschancen für Kinder in Wiesbadener Kindertagesstätten. Bewegungsförderung. Wiesbaden 2006: Amt für Soziale Arbeit. Abrufbar unter
http://www.mitinitiative.de/sites/default/files/D3b1_AG78_Abschlussbericht_Bewegungsf%C3%B6rderung.pdf

AG § 78 - Wiesbadener Empfehlung „Gemeinsam zum Wohl des Kindes“. Zusammenarbeit mit Eltern in der Kindertagesstätte. Wiesbaden 2009: Amt für Soziale Arbeit. Abrufbar unter:
<http://mitini.nano-dev.de/sites/default/files/AG%C2%A778%20Standard%20Zusammenarbeit%20Eltern.pdf>

Hock, Beate / Holz, Gerda / Kopplow, Marlies: Kinder in Armutslagen. Grundlagen für armutssensibles Handeln in der Kindertagesbetreuung (WiFF Expertisen, Bd. 38). München 2014: Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte

Tietze, Wolfgang / Becker-Stoll, Fabienne / Bense, Joachim / Eckhardt, Andrea G. / Haug-Schnabel, Gabriele / Kalicki, Bernhard / Keller, Heidi / Leyendecker, Birgit (Hrsg.): Nubbek. Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Weimar / Berlin 2014: Verlag das Netz.

Flyer zur Zauberkiste. Abrufbar unter
http://www.mitinitiative.de/sites/default/files/Flyer_Zauberkiste.pdf

Checkliste FitKid. Abrufbar unter: <http://www.fitkid-aktion.de/qualitaetsstandard/implementierungshilfen/checkliste.html>

Standards des Arbeitskreises Jugendzahnpflege. Abrufbar unter
http://www.jugendzahnpflege.hzn.de/frame_kindergaerten.html

Informationen zum Programm Selbst Sicher und Stark: Abrufbar unter: <http://www.Selbst-sicher-und-stark.de>

Informationen zum Programm Faustlos: Abrufbar unter: <http://www.faustlos.de>

Informationen zum Programm „LiLo Lausch“: Abrufbar unter: <http://www.lilolausch.de>

Informationen zu Kinder-Eltern-Zentren (KiEZ): abrufbar unter:
<http://www.wiesbaden.de/leben-in-wiesbaden/gesellschaft/eltern/content/kinder-eltern-zentren.php>

Informationen zu Integrationsassistentinnen: Abrufbar unter: <http://www.migramundi.de/>

Informationen Lese-Schreib-Service, z.B. abrufbar unter: http://xenia-interkulturell.de/sites/default/files/Flyer_LeseSchreibService.pdf

Sozialatlas Wiesbaden: abrufbar unter: <https://sozialatlas.wiesbaden.de/>

Wiesbadener Sozialraumanalyse. Entwicklung der sozialen Bedarfslage in den Stadtteilen (Beiträge zur Sozialplanung 32/2014). Wiesbaden 2014: Amt für Soziale Arbeit. Abrufbar unter: https://sozialatlas.wiesbaden.de/a-web-/8/_sozialatlas/_download/Sozialraumanalyse_bunt_download.pdf